

Aktuelles Thema: Neues Layout

Datenlage

Aktuelle Daten zur Lage der neuen Bundesländer:	Inflationsrate neue Bundesländer*	Arbeitslosenquote 2) (nicht saisonbereinigt)	Wachstumsrate des realen BIP 4) (ohne Gesamt-Berlin)	Saldo der Leistungsbilanz (in Mrd. Euro) 1) (Gesamtdeutschland)	Zinssatz (Umlaufrendite) (Gesamtdeutschland)
2002	1,1%	17,7%	1,2%	+43,0	4,7%
2003	0,9%	18,5%	0,7%	+41,0	3,7%
2004	1,7% 3)	18,4%	1,7%	+102,8	3,7%
2005	2,1% 3)	18,7%	0,1%	+114,6	3,1%
2006	1,9% 3)	17,2%	3,3%	+150,1	3,8%
2007	2,2% 3)	15,1%	2,5%	+185,1	4,3%
2008	2,6% 3)	13,1%	1,1%	+167,0	4,2%
2009	0,3% 3)	13,0%	-3,5%	+119,0	3,2%
2. Quartal 2009	0,3% 3)	13,4%		+23,7	3,4%
3. Quartal 2009	-0,3% 3)	12,7%		+25,3	3,2%
4. Quartal 2009	0,4% 3)	11,5%		+47,3	3,1%
1. Quartal 2010	0,8% 3)	13,6%		+31,7	2,9%
2. Quartal 2010	1,0% 3)	12,1%		+26,1	2,5%
April 2010	1,0 % 3)	12,7%		+11,3	2,8%
Mai 2010	1,2 % 3)	12,1%		+1,8	2,5%
Juni 2010	0,9 % 3)	11,6%		+13,0	2,3%
Juli 2010		11,6%			2,4%

Quelle: Deutsche Bundesbank und eigene Berechnungen * Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum 1) Im Rahmen der Revision der Leistungsbilanzdaten von 2008 wurden methodische Änderungen vorgenommen, Deutsche Bundesbank 2) Bundesagentur für Arbeit; Monatsberichte 3) eigene Berechnung des Konjunkturteams als gewichteter Durchschnitt über die fünf neuen Bundesländer ohne Berlin, 4) Werte: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ 2010.

Lageanalyse & Prognose

Inflationsrate weiter auf niedrigem Niveau

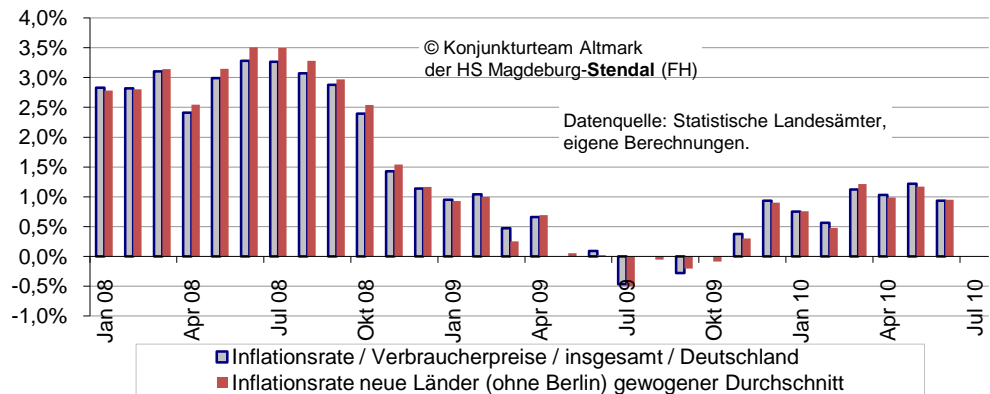
Inflationsrate:

Lageanalyse 2. Quartal 2010

Im 2. Quartal 2010 betrug die Inflationsrate in den neuen Bundesländern 1,0 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum (eigene Berechnungen) und lag damit auf dem Niveau der gesamtdeutschen Teuerung (Pressemitteilungen des Statistischen Bundesamtes). Im April war die jährliche Teuerungsrate 1,0 %, stieg im Mai auf 1,2 % und sank im Juni auf 0,9 %. Die Inflationsrate wird wie im ersten Quartal von den Preisentwicklungen der Energieprodukte geprägt. Die Preise für Mineralölprodukte lagen im Juni für Gesamtdeutschland deutlich über dem Vorjahresniveau (+ 11,4 %; davon leichtes Heizöl: +23,5 %; Kraftstoffe: + 8,5 %). Ohne Berücksichtigung der Mineralölprodukte wäre die Jahresteuerrate nur bei + 0,4 % gewesen. Gegenläufig entwickelten sich die Preise für Gas (- 8,9 %) sowie für Umlagen für Zentralheizung und Fernwärme (- 10,6 %) (Pressemitteilung Statistisches Bundesamt vom 09.07.2010). Damit erklärt sich der Preisanstieg der Hauptgruppe „Verkehr“: Die jährliche Teuerung betrug in den neuen Bundesländern 4,0 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (eigene Berechnungen). Auch im 2. Quartal gab es wieder deutliche Unterschiede in der jährlichen Inflationsrate der einzelnen Länder. Diese fiel in Thüringen und Brandenburg mit 0,8 % am niedrigsten und in Mecklenburg-Vorpommern mit 1,3 % am höchsten aus (eigene Berechnungen).

Veränderung des gewichteten Verbraucherpreisindex zum Vorjahresmonat

(berechnet als gewichtetes Mittel der fünf ostdeutschen Bundesländer ohne Berlin
in %: Aktueller Stand: **Juni 2010** letzte Aktualisierung: 18.08.2010)



Leichter Preisanstieg im Herbst

Prognose 3. Quartal 2010

Im Juli 2010 betrug der gesamtdeutsche Preisanstieg 1,2 % (Pressemitteilung Statistisches Bundesamt vom 10.08.2010). Die Inflationsrate wird im 3. Quartal insgesamt leicht über dem vorherigen Quartal liegen. Der Index der Einfuhrpreise lag im Juni 2010 um 9,1 % über dem Stand vom Juni 2009. Dies war die höchste Jahresteuersatzrate seit November 2000. Preistreibend auf Jahressicht sind vor allem Energieträger (+ 23,8 %) und Nicht-Eisen-Metallerze (+41,1 %) (Pressemitteilung Statistisches Bundesamt vom 27.07.2010). Eine ähnliche Entwicklung ist bei den Großhandelspreisen festzustellen: Im Juli 2010 lag der Index um 5,3 % über dem Stand vom Vorjahresmonat (Pressemitteilung Statistisches Bundesamt vom 10.08.2010).

Arbeitslosenquote:

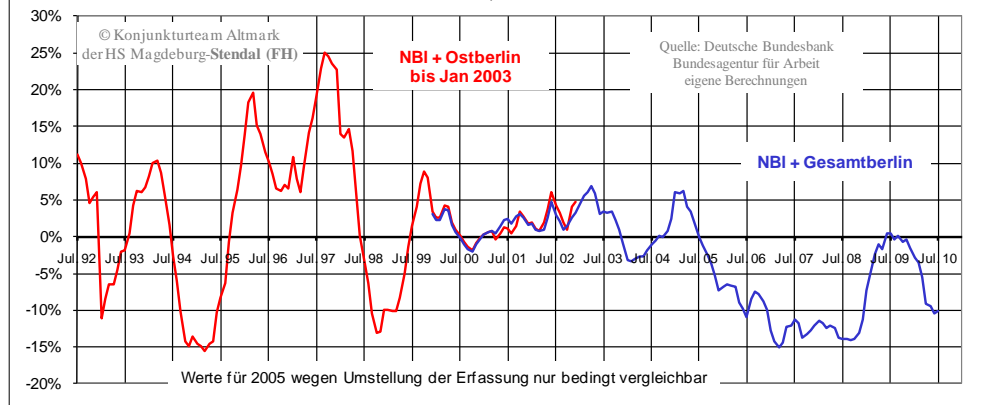
Zum ersten Mal weniger als eine Million Arbeitslose

Lageanalyse 2. Quartal 2010

Man könnte den Eindruck gewinnen, dass eine der größten Wirtschaftskrisen zumindest auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt überhaupt keine Spuren hinterlässt. Im Juni lag die Zahl der registrierten Arbeitslosen in Ostdeutschland zum ersten Mal unter einer Million (977.660) und somit 10,4 % unter dem Vorjahreswert. Die Arbeitslosenquote betrug 11,6 %, wohingegen sie vor einem Jahr noch mit 12,9 % angegeben wurde. Besonders erfreulich ist, dass die Zahl der Arbeitslosen, die zwischen 15 und 25 Jahre alt sind, sogar um 18,6 % abgenommen hat.

Zu- bzw. Abnahme der Zahl der Arbeitslosen in den Neuen BI

gegenüber dem Vorjahresmonat, nicht saisonbereinigt, 7/97 Neugliederung in Berlin
Aktueller Stand: **Juli 2010; letzte Akt.: 05.08.2010**

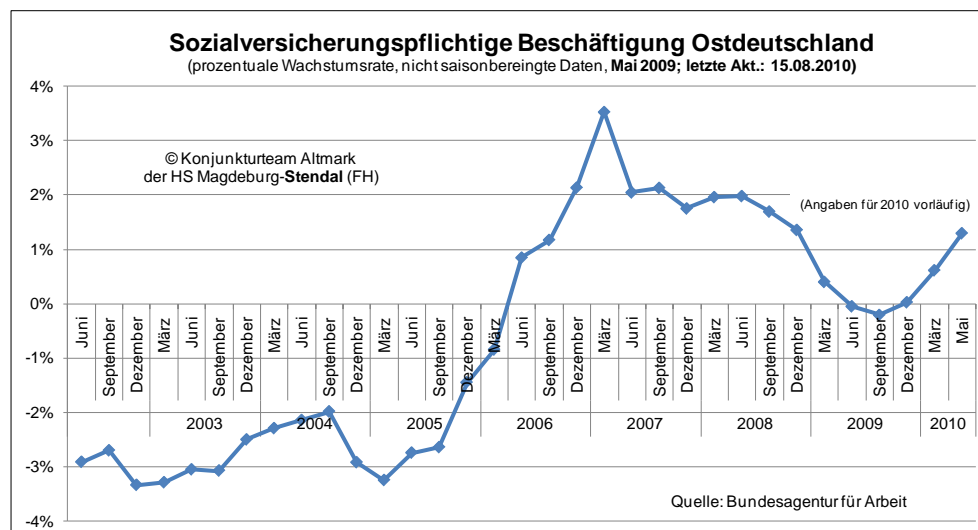


Demografischer Verlauf erzwingt weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit

Prognose 3. Quartal 2010

Die Zahl der Arbeitslosen wird auch im 3. Quartal mit einer ähnlich großen Geschwindigkeit fallen: Im Juli lag sie um 10,2 % unter dem Vorjahreswert. Zum einen reduzieren die geburten-schwachen Jahrgänge, die jetzt die Schulen verlassen, das Arbeitsangebot, zum anderen belebt sich die Arbeitsnachfrage. Auch wenn die Daten für Mai vorläufigen Charakter aufweisen, zeichnet sich doch ab, dass die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten wieder

steigt: In Ostdeutschland erreichte der Zuwachs im Mai gegenüber dem Vorjahresmonat 1,3 %, im Westen 0,6 %. In Brandenburg betrug die Steigerung 1,5 %, in Mecklenburg-Vorpommern 0,6 %, in Sachsen 1,4 %, in Sachsen-Anhalt 0,8 % und in Thüringen sogar 1,7 %.

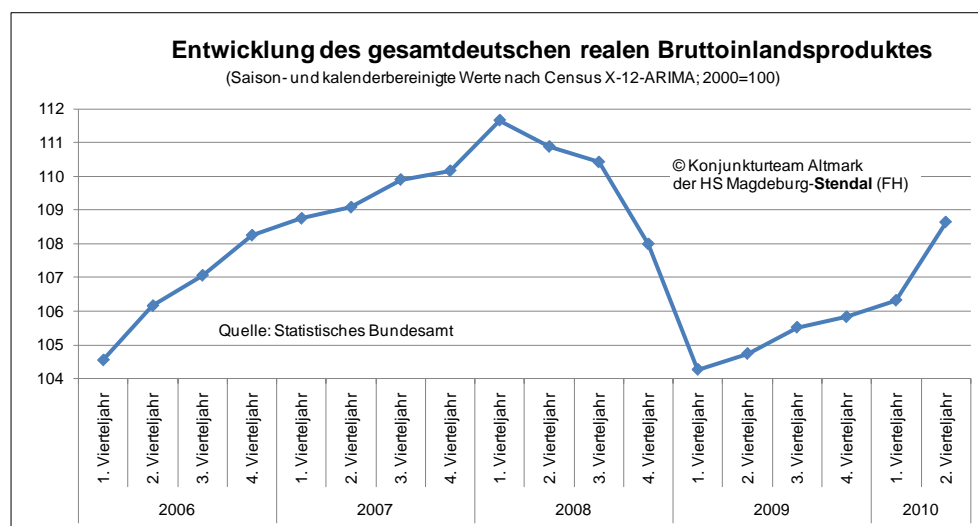


Wachstum:

Lageanalyse 2. Quartal 2010

Das Halbjahresergebnis zur Entwicklung des BIPs in den neuen Ländern wird im September vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ veröffentlicht werden. Im zweiten Quartal hat die gesamtdeutsche Wirtschaft mit einem exzellenten Ergebnis überrascht. Das reale BIP war um 4,1 % (kalenderbereinigt um 3,7 %) gegenüber dem Vorjahresquartal gestiegen. Saisonbereinigt betrug der Zuwachs 2,2 %. „Ein solches Wachstum zum Vorquartal gab es noch nie im vereinigten Deutschland.“ (Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 284 v. 13.8.2010) Dennoch wird an folgender Graphik (gesamtdeutsche Werte) deutlich, dass es trotz der guten Entwicklung noch einige Zeit dauern wird, bis der Spitzenwert aus dem 1. Quartal 2008 wieder erreicht ist.

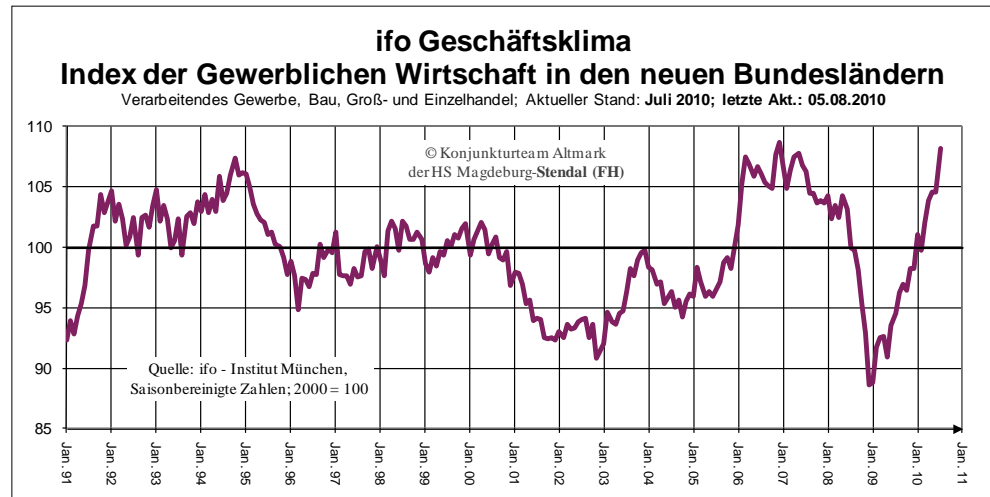
Bestes Ergebnis in Gesamtdeutschland seit der Wiedervereinigung



Vieles spricht dafür, dass auch die ostdeutsche Wirtschaft ein gutes 2. Quartalsergebnis erwirtschaftet hat.

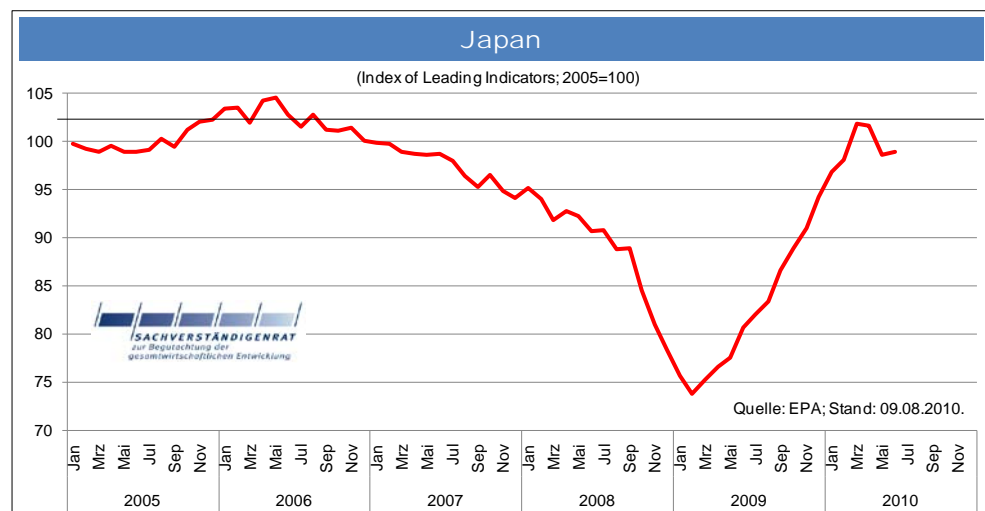
Prognose 3. Quartal 2010

Dies wird bei einem Blick auf die Befragungsergebnisse des ifo-Instituts deutlich. Der Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft erreicht mittlerweile fast wieder das Niveau, welches er vor der Finanzkrise hatte. Insbesondere der Anstieg weist eine eindrucksvolle Geschwindigkeit auf.



Abgeschwächtes, aber weiteres Wachstum auch im 3. Quartal

Allerdings mehren sich die Anzeichen, dass sich diese Entwicklung nicht mehr in gleicher Weise fortsetzen wird. Meldungen aus den USA und China lassen auf eine Abkühlung der weltwirtschaftlichen Entwicklung schließen, welche durch das Auslaufen diverser Konjunkturprogramme erklärt werden kann. So stagnieren die „Leading Indicators“ in den USA, in Japan sinken sie bereits. So sind auch die ZEW-Konjunkturerwartungen um 7,2 auf 14,0 Punkte gesunken. Der Rückgang deutet daraufhin, dass das Wachstumstempo des 2. Quartals nicht zu halten ist.



Dies könnte für das exportabhängige Deutschland ebenfalls eine Verlangsamung bedeuten. Zwar besitzt die ostdeutsche Wirtschaft eine geringere Exportquote als die westdeutschen Länder, jedoch ist die ostdeutsche Industrie von der westdeutschen Exportindustrie abhängig. Für die Exportindustrie bleibt zu hoffen, dass der Euro nicht zu schnell zu seiner alten Stärke zurückfindet. Das IWH geht wegen der geringeren Exportorientierung davon aus, dass das Wachstum in Ostdeutschland unter dem Gesamtdeutschlands liegen wird und schätzt für 2010 einen Zuwachs von 1,5% (IWH-Pressmeldung 35/2010, detaillierte und umfangreiche Analyse in Wirtschaft im Wandel 7/2010).

Bauwirtschaft:

Lageanalyse 2. Quartal 2010

Die Bauwirtschaft in Ostdeutschland zeigt ein uneinheitliches Bild, was die Entwicklung bestimmter Kennzahlen (ohne Berlin) betrifft. So stieg in diesem Zeitraum nur die Zahl der Beschäftigten mit 0,7 % zum Vorjahreswert. Betriebe und Entgelte gingen um 0,1 % bzw. 3,8 % zurück. Der Umsatz brach sogar um 19,8 % ein. Die nachfolgende Tabelle listet die bisher vorliegenden Monatswerte des zweiten Quartals auf:

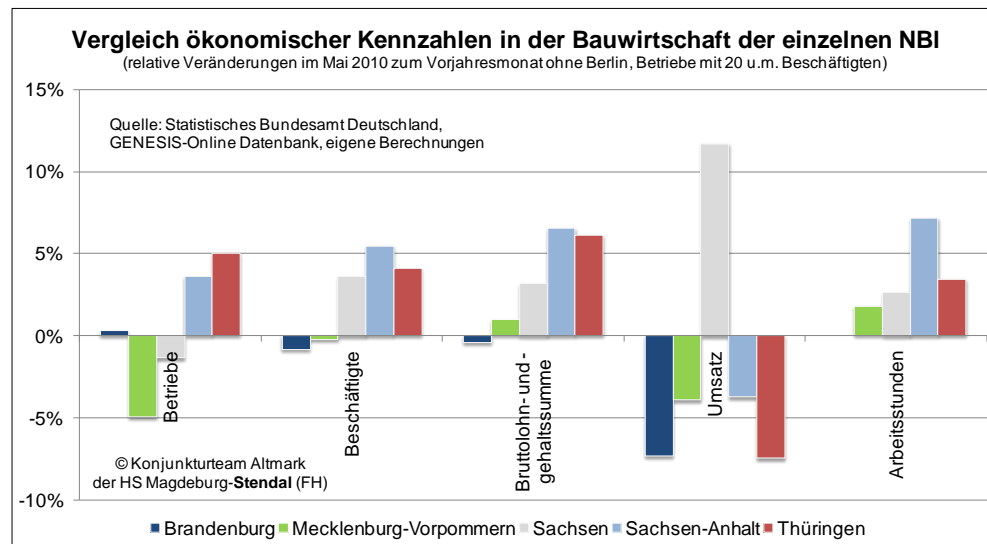
Umsatzeinbruch im ersten Quartal 2010

	Betriebe		Beschäftigte		Entgelte		Umsatz	
	a)	b)	a)	b)	a)	b)	a)	b)
April	1,0%	0,4%	4,0%	2,7%	5,0%	3,3%	0,9%	-0,1%
Mai	1,2%	0,6%	4,2%	2,8%	5,2%	3,4%	1,1%	-0,3%

Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online Datenbank, eigene Berechnungen; Veränderungen zum Vorjahresmonat; Stand: 13.08.2010; a) mit Berlin; b) ohne Berlin.

Sachsen weist positivste Entwicklung im Mai aus

Werden nun die Kennzahlen dieser Tabelle auf der Länderebene verglichen, erreichte Sachsen im Mai die beste Entwicklung in Ostdeutschland. Abgesehen davon, dass der Umsatz als Einziger von den betrachteten Ländern positiv war, fiel die Steigerung (+11,7 %) zum Vorjahresmonat auch noch besonders deutlich aus. (Vgl. Grafik)



Geschäftslage wird von immer mehr Unternehmen als positiv eingeschätzt

Im Hinblick auf die Geschäftslage bewerten 73 % der befragten Unternehmen laut IWH-Baumfrage im Juni die momentane Situation in der Branche als gut oder eher gut. Im Vergleich zur Aprilumfrage wird die Geschäftssituation immer positiver gesehen. Ein wichtiger Grund hierfür dürfte die Beendigung vieler Genehmigungsverfahren für Bauprojekte im Rahmen der Konjunkturpakete sein. (IWH-Baumfrage Juli 2010)

Prognose 3. Quartal 2010

Die Auftragseingänge im ostdeutschen Baugewerbe stiegen im ersten Quartal mit 12,5 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum deutlich an. Bei genauerer Betrachtung wird diese Entwicklung im Wesentlichen von den veränderten Auftragseingängen in Berlin getragen. Ohne Berlin beträgt die Zunahme lediglich 1,2 % zum Vorjahresquartal. Diese Konstellation weisen auch die Werte im April und Mai auf. So gingen die Aufträge im April um 2,7 % und im Mai um 15,2 % zurück. Wird Berlin mit einbezogen, dann steigen sogar die Auftragseingänge im April um 3,1 % und fallen im Mai mit 10,3 % weniger stark. Die Monatswerte für die einzelnen Bundesländer verdeutlichen diese momentan herausgehobene Stellung von Berlin. Insbesondere im März explodierten die Auftragseingänge aus dem gewerblichen und industriellen Hochbau. (Vgl. Tabelle)

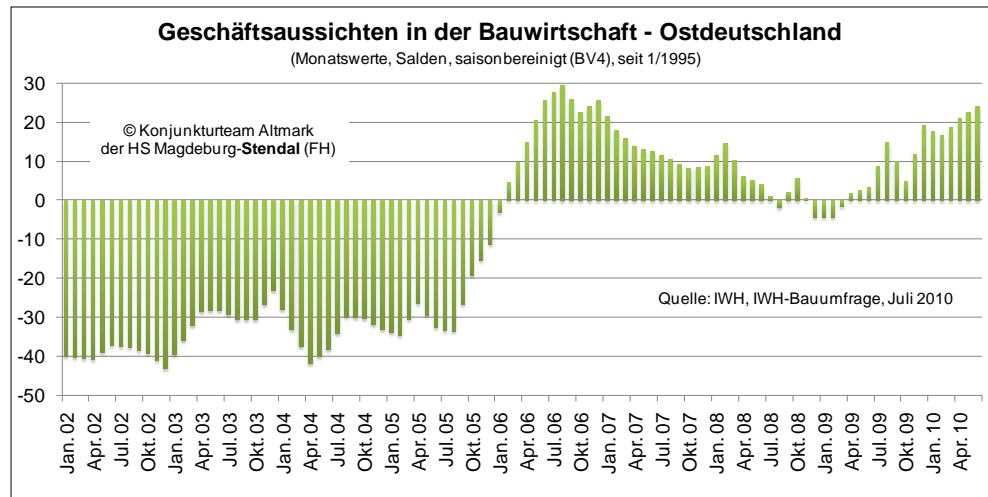
Boom bei den Auftrags-eingängen in Berlin

	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
März	263,1%	-2,1%	-6,9%	24,6%	21,6%	11,3%
April	53,8%	-3,3%	-9,8%	-2,2%	-2,1%	-0,3%
Mai	35,2%	-33,9%	10,6%	-11,2%	-5,0%	-18,5%

Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online Datenbank, eigene Berechnungen; Veränderungen zum Vorjahresmonat; Stand: 13.08.2010.

Positive Betrachtung der Geschäftsaussichten nimmt tendenziell zu

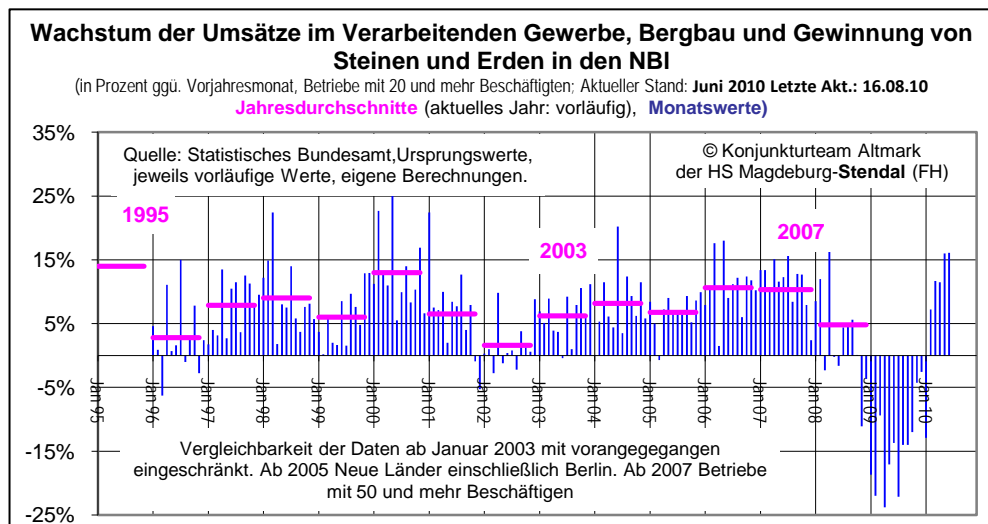
Im Vergleich zur IWH-Baumfrage im April schätzten weiterhin ca. zwei Drittel der befragten Unternehmen im Juli die Geschäftsaussichten als gut oder eher gut ein. Der Saldo setzte im Juni seinen Aufwärtstrend fort (Vgl. Grafik). (IWH-Baumfrage Juli, Lange Zeitreihen für das Geschäftsklima und seine Komponenten, saisonbereinigte Werte)



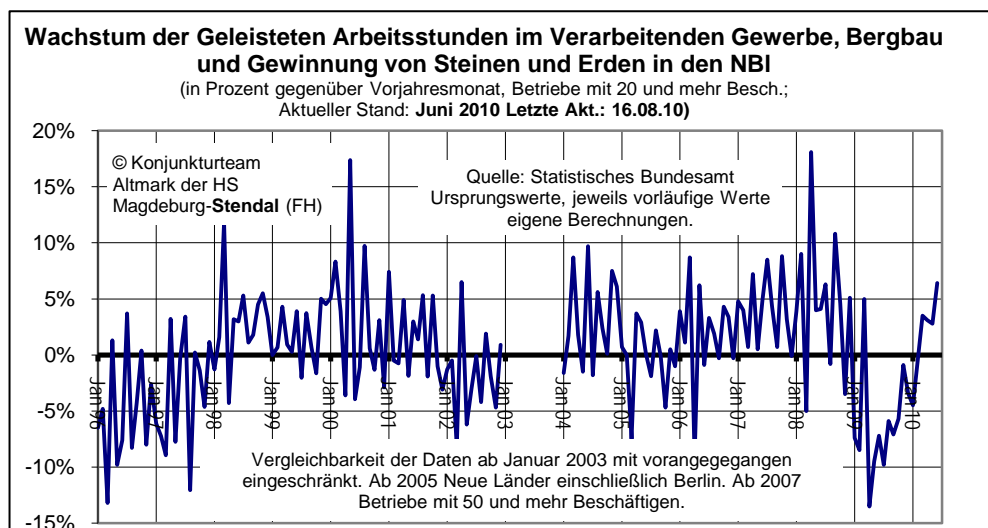
Verarbeitendes Gewerbe:

Lageanalyse 2. Quartal 2010

Die Lage im Verarbeitenden Gewerbe hat sich im zweiten Quartal wesentlich verbessert. Die Umsätze sind um etwas mehr als 14 % gewachsen, die Auslandsumsätze um knapp 20 %.

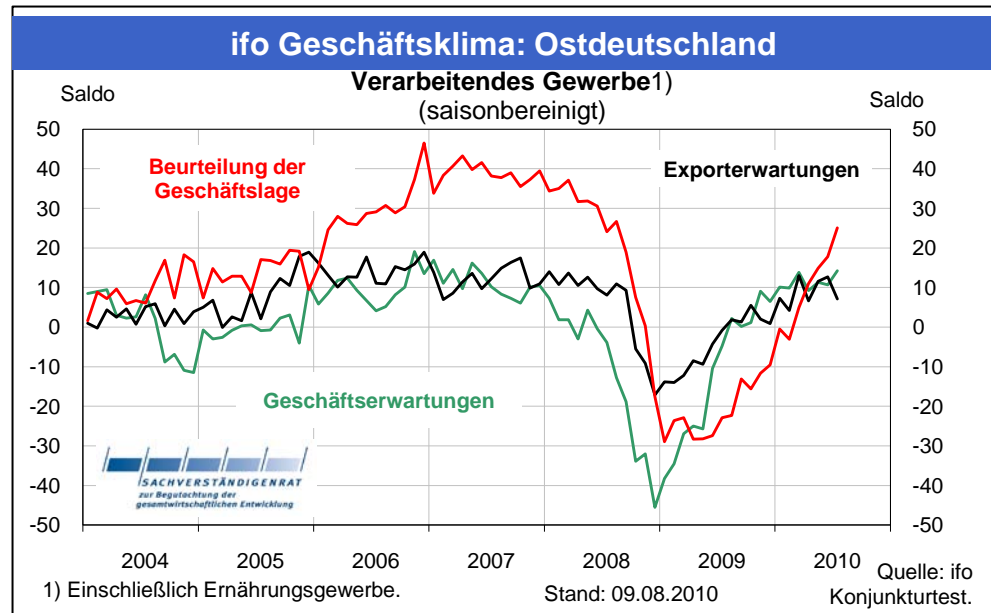


Die Beschäftigung lag im Juni nur noch 0,9 % unter dem Vorjahresniveau, die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden überstieg das Vorjahresniveau schon wieder um 6,4 %.



Prognose 3. Quartal 2010

Die Prognose zur Entwicklung der ostdeutschen Industrie im 3. Quartal ist von vielen Unsicherheitsfaktoren geprägt. Noch ist nicht klar, ob die Weltwirtschaft sich in einen selbsttragenden Aufschwung bewegt oder ob die umfangreichen Konjunkturprogramme an Wirkung verlieren und die Entwicklung in eine langsamere Gangart zurückfällt (siehe Wachstum Prognose).



Sowohl die Befragungsdaten des ifo (siehe oben) wie auch die des IW Halle zeigen, dass die Stimmung ausgezeichnet ist. Bei den Erwartungen unterscheiden sich die Ergebnisse der Institute leicht. Während die Daten des ifo eher auf eine Stagnation der hohen Erwartungen hinweisen, haben sich die Einschätzungen laut IW Halle (IWH-Pressemittteilung 38/2010 v. 4.8.2010) nochmals verbessert. Dies gilt nicht nur für die Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten, sondern auch für die Hersteller von Ge- und Verbrauchsgütern. Insbesondere große Unternehmen passen ihre Erwartungen nach oben an (Juli 2009 -16; Mai 2010 +53; Juli 2010 +74).

Löhne:

Lageanalyse 2. Quartal 2010

Die Reallöhne in Gesamtdeutschland stiegen im ersten Quartal 2010 um 0,8 % zum Vorjahresquartal an und verzeichneten damit den höchsten Anstieg seit dem Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise im 4. Quartal 2008 (Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 234). Nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes betragen im Jahr 2008 (Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr.262 v. 28.07.2010) die Arbeitskosten je geleistete Stunde durchschnittlich 28,09 Euro. In den neuen Bundesländern lagen 2008 die Arbeitskosten mit 21,09 Euro um 27,9 % unter dem Niveau in den alten Ländern (29,25 Euro je geleistete Stunde). Den geringsten Abstand zwischen den Löhnen gab es im öffentlichen Dienst und den größten im Verarbeitenden Gewerbe. Der große Abstand kann nur zu einem Teil strukturell erklärt werden. 2008 waren im Verarbeitenden Gewerbe die Arbeitskosten großer Unternehmen (1000 und mehr Beschäftigte) sowohl in Ost als auch in West etwa doppelt so hoch wie die kleiner Unternehmen (10 bis 49 Beschäftigte). Jedoch arbeitete im Westen etwa jeder dritte Beschäftigte dieser Branche (36 %) in einem großen Unternehmen, im Osten dagegen nur jeder sechste (16 %), so das Statistische Bundesamt.

27,9 % unter dem Niveau der alten Länder

Prognose 3. Quartal 2010

Aussagen zur aktuellen Lohnentwicklung in Ostdeutschland zu machen, ist angesichts der Datenlage schwierig. Aussagen zu Tarifabschlüssen helfen nur beschränkt weiter, da sich 2009 47% (2008 46%) der ostdeutschen Unternehmen (West 2009 37%) nicht am Tarif orientiert haben (Wirtschaft im Wandel 7/2010, Tabelle 15). 19% hatten einen Branchentarifvertrag, 4% einen Haustarifvertrag und 30% haben eine vergleichbare Entlohnung. Insofern wären Daten zum Effektivlohn aussagekräftiger, leider aber nicht verfügbar. In einer Studie der IG Metall nahen Otto-Brenner-Stiftung zum Thema "Fachkräftemangel in Ostdeutschland" (www.otto-brenner-shop.de/uploads/tx_mplightshop/AH_ElektroMetall_web.pdf), wird darauf verwiesen, dass ein Wandel auf

dem Arbeitsmarkt in den neuen Bundesländer hinsichtlich der Fachkräfte bevorsteht bzw. die ersten Auswirkungen bereits vorhanden sind. Seit Mitte der 90er Jahre gab es in den neuen Bundesländern einen Überschuss an Nachwuchskräften. Dies hat sich gewandelt, sodass sich die ersten Betriebe auf eine Knappheit von Fachkräften einstellen. Durch die geburtenschwachen Jahrgänge und der jahrelangen Abwanderung von Fachkräften in die alten Bundesländer wird es zukünftig einen Mangel an Fachkräften geben. Die Studie weist aus, dass zunächst die Löhne für Neueinstellungen in den nächsten Jahren steigen werden. Höhere Löhne können der weiteren Abwanderung von Fachkräften entgegen wirken und Anreize für Zuwanderung schaffen.

Zinsen:

Lageanalyse 2. Quartal 2010

Das aktuelle Leitzinsniveau von 1,0 % wurde auf der letzten Sitzung des EZB-Rates im August weiterhin als angemessen betrachtet und demzufolge beibehalten. Auch die Zinsen für die Spitzenrefinanzierungs- und Einlagefazilität blieben mit 1,75 % bzw. 0,25 % unverändert. Nachdem das Wachstum der Geldmenge M3 vier Monate in Folge negativ war, nahm M3 im Juni erstmals wieder zu, um 0,2 %. (Deutsche Bundesbank, Statistik u. www.handelsblatt.com, 12.08.2010, „Ökonomen rechnen mit schleppendem Aufschwung“) Bei Betrachtung der Kapitalmarktzinsen zeigt die nachfolgende Tabelle, dass diese im Durchschnitt um 0,4 Prozentpunkte vom ersten zum zweiten Quartal 2010 gesunken sind, abgesehen von den Industrieobligationen.

Leitzins weiterhin bei 1,0 %

	Umlaufrendite insgesamt	Bankschuldverschreibungen	Industrieobligationen	Anleihen der Öffentl. Hand
1. Quartal 10	2,9%	3,0%	4,3%	2,9%
2. Quartal 10	2,5%	2,6%	4,3%	2,4%

Quelle: (Deutsche Bundesbank, Statistik).

Prognose 3. Quartal 2010

Bisher stuften die Notenbanker den aktuellen Leitzins als angemessen für die Preis- und Konjunktorentwicklungen ein. Sie erwarten weiterhin ein moderates Wachstum des realen BIPs in der Eurozone sowie eine Inflationsrate unter ihrer Zielrate von nahe unter 2 %. Volkswirte rechnen mit demselben Szenario und gehen erst frühestens Mitte 2011 von einer Leitzinsanhebung aus. (www.handelsblatt.com, 12.08.2010, „Ökonomen rechnen mit schleppendem Aufschwung“) Da wir ebenfalls diese wirtschaftliche Entwicklung erwarten, prognostizieren wir für das dritte Quartal 2010 einen unveränderten Leitzins von 1,0 %.

Volkswirte rechnen bis Mitte 2011 mit einem Leitzins von 1,0 %

Aktuelles Thema: Neues Layout

Nach über 50 Berichten und über dreizehn Jahren kontinuierlicher Arbeit und gleichbleibendem Layout haben wir uns entschlossen, unserem Bericht ein neues Aussehen zu geben.

Aber nicht nur das Aussehen hat sich verändert, sondern auch die Gliederung. Lageanalyse und Prognose wurden nun zusammengefasst, die Themen „Inflation, Arbeitslosigkeit und Wachstum“ sowie die besonders konjunkturreagiblen Sektoren „Bauwirtschaft und Verarbeitendes Gewerbe“ bleiben erhalten. Gleiches gilt für die angebotsseitige Analyse, die wieder in „Löhne und Zinsen“ geteilt bleibt. Auch das „Aktuelle Thema“, in dem wir uns verschiedenen ökonomischen Themen zuwenden, wird erhalten bleiben.

Da wir wissen, dass die Meisten unserer Interessenten wenig Zeit zum Lesen haben, fassen wir uns insgesamt etwas kürzer, und fassen das Wichtigste schlagwortartig in den Marginalien am linken Rand zusammen.

Schlussendlich hoffen wir, dass alles auch unseren Lesern gefallen wird, und freuen uns auf Kritik und Anregungen.

Impressum

Herausgeber: Mitarbeiter des Konjunkturteams „Altmark“ der Hochschule Magdeburg – **Stendal** (FH): Seja, Florian (Inflation L+P); Steffens, Hendriks (Arbeitslosigkeit L+P); Patzig, Wolfgang (Wachstum L+P); Jacob, Ronny (VG L+P); Schützenmeister, Marcel (Bauwirtschaft L+P); Brattan, Maik (Löhne L+P) sowie Schützenmeister, Marcel (Zins L+P); Aktuelles Thema: Patzig, Wolfgang:L = Lage und P = Prognose

Redaktion: Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Marcel Schützenmeister

Im Internet: <http://www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur/index.htm>

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Hochschule Magdeburg- **Stendal** (FH), Osterburger Str. 25, 39576 Stendal

Tel.: 03931 2187-4840, FAX: 03931 2187-4870 oder wolfgang.patzig@hs-magdeburg.de